

Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 53

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum neuen Jahr

1949 sind es zehn Jahre, daß ich im «Nebelspalter» die Seite der Frau verwalte, und der Rückblick auf diese Dekade ist ein netter und freundlicher meinerseits.

Im Gegensatz zu andern Gazetten, für die zu schreiben ich die Ehre, das Vergnügen oder die vertragliche Verpflichtung habe, und die mir öppen einmal einen gewissen Mangel an Ernst und Tiefgang vorwerfen, hat mich der Nebi immer leben und blödeln lassen. Das ist ausgezeichnet für meine Gesundheit. Es ist sozusagen das Ventil gegen neurotische Zustände. Ich bin ihm sehr dankbar dafür.

Vor allem aber möchte ich heute meinen Leserinnen und Lesern von ganzem Herzen danken für alle die freundlichen Zuschriften, die mir auch dieses Jahr zugekommen sind. Viele dieser Zuschriften enthielten weder Namen noch Adresse, so daß ich sie nicht direkt verdanken konnte. Ich hole diesen Dank hiemit nach. Ich möchte nicht, daß die Schreibenden glauben, ihre Anerkennung sei mir gleichgültig, so selbstsicher bin ich nämlich mit nichten! Im Gegenteil. All die Briefe sind mir in doppeltem Sinne eine Freude: einmal als Ansporn und Ermutigung, und dann als Beweis, daß es Leute gibt, die viel netter sind, als ich. Es geschieht mir nämlich öfter, daß ich mich über irgendeine Publikation freue und mir im ersten Anlauf vornehme, dies dem Verfasser auch mitzuteilen, denn ich nehme an, daß auch dieser Kollege wahrscheinlich nicht «vom Brot allein lebt». Nachher unterlasse ich es dann doch und gehe zur Tagesordnung über. Umsomehr freue ich mich über alle, die es vermögen, diese Trägheit zu überwinden, und sich, sei es im kritischen, sei es im zustimmenden Sinne, zu äußern.

Beides bedeutet Anregung, beides erhält eine Zeitschrift lebendig.

Und jetzt bleibt mir nur noch, allen unsern Getreuen ein recht schönes und glückliches neues Jahr zu wünschen!

Bethli.

Öppis Praktisches

Ich bin einige Wochen vor Weihnachten von einer guten Seele nach meinen Wünschen gefragt worden. Der freudige Schreck meinerseits war nur kurz bemessen, denn mit freundlichem Lächeln wurde der ominöse Nachsatz hinzugefügt: Du brauchst doch sicher etwas Praktisches für den Haushalt. Lieber Himmel, da hatte die Gute nichtsahnend an eine böse neuralgische Stelle in meinem Innern gerührt! Zugegeben, unser Haushalt im allgemeinen und unsre Sprößlinge im besonderen sind berüchtigt für einen etwas überdimensionierten Verschleiß von täglichen Gebrauchsgütern und mein ganzes Dasein ist eigentlich nichts anderes, als ein ständiger Kampf gegen das Verkommen — von Hand, mit der Maschine oder mit Zementit wird geflickt und repariert.

Jetzt Bethli, wirst Du denken, warum regt sie sich dann auf, wenn eine milde Hand praktischen Segen auf diesen repopierten Haushalt schütten will? — Um Dir das zu erklären, muß ich etwas weiter ausholen. Du als Hausfrau wirst sicher auch schon die Erfahrung gemacht haben, daß das Haushaltgeld die leidige Tendenz hat, der galoppierenden Schwindsucht zu verfallen. Nimmt man sich nicht sehr in Acht, so ist man um den 20. herum reif zu einem Nachtragskreditbegehren. Im allgemeinen schätzen aber Ehemänner solch' trauliche Zwiegespräche nicht besonders und es bleibt einem daher nichts anderes übrig, als eine maximale Tüchtigkeit zu entfalten, den manchmal etwas kümmerlichen Sinn fürs Praktische hochzuzüchten und — last not least — alles unter dem Gesichtswinkel der Notwendigkeit zu betrachten. So lieb-

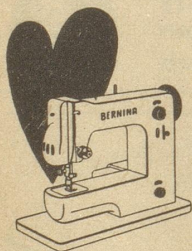
äugelt man z. B. lange und innig mit einem Paar eleganter Pumps im Schaufenster. Geht man dann schließlich in den Laden hinein, so ist es nur, um die fälligen neuen Sandalen für die Kinder zu kaufen. 365 Tage im Jahr turnt und balanciert man auf dem hohen Seil, an dem der Brotkorb hängt, — aber am Weihnachtsabend hat man genug von praktischen Erwägungen.

Natürlich war ich froh, letztes Jahr über das neue Wachstuch auf den Eßzimmertisch. Es war bitter notwendig, nachdem jemand das heiße Glätteisen auf das alte gestellt hatte. Es war auch nicht wegzuleugnen, daß die neuen Wassergläser «für alle Tage» eine schmerzlich empfundene Lücke ausfüllten (für wie lange übrigens?)! Das neue Passe-vite ersetzte das ausgediente alte — alles wäre recht und gut gewesen, aber diese Anhäufung von Nützlichkeiten unter dem Christbaum war einfach deprimierend. Als dann noch mein Mann, der sonst einen bemerkenswerten Sinn für die Notwendigkeit von «unnützlischen» Geschenken hat, mir eine neue Küchenwaage überreichte, blieb mir nichts anderes mehr übrig, als mich mit der neuen Bäckstube unserer kleinen Tochter zu trösten und zu vergnügen, allerdings auch erst, nachdem die rechtmäßige Besitzerin ins Bett spediert worden war.

Bethli, gell, jetzt denkst Du: Aha, diese verworfene Person lechzt insgeheim nach sündhaft teuren Parfums mit ebenso sündhaft leidenschaftlich hizzitterten Namen, nach Hermelincapes und Perlenohrclips!

Ganz und gar nicht. — Nach den Feiertagen kam letztes Jahr noch ein kleines Päckli mit der Post, und darin war ein Taschenkalender. Nur ein Kalender, aber ein wahres Bijou, in sehr helles (gänzlich unpraktisches) Leder gebunden, etwas wenig goldgepreßt darauf und die Blätter mit Goldschnitt. Er war in seiner Eleganz und Schönheit von einem leichten Hauch von Mondnitäl umwittert, so als warte er darauf, daß man auf seinen goldgeschnittenen Seiten Abmachungen

DI E S E I T E



Was Ihr Herz begehrt bringt die Bernina-Portable: Freier Arm, eingebautes Licht, die berühmte Zickzack-Einrichtung und alle andern begehrten Bernina-Vorteile!



Gratisprospekte durch: Brütisch & Co., Zürich, Parking 21

PARKE in ZÜRICH

beim Hotel Limmathaus, dann bist Du aus aller Parknot raus! Hotel Limmathaus b. Limmatplatz, das Haus mit seinen neuzeitlichen Zimmern, seiner guten Küche und den mundigen Weinen. Der große private Parkplatz steht zu Ihrer freien Verfügung. Ferd. Bruhin, Tel. (051) 25 89 10

ASTHMA

ärzt. Rezept

Asthmacidin Heilmittel gegen alle Formen von Asthma, Herzschwäche u. chron. Bronchitis. In Apotheke. Hersteller: St. Amrein, pharm. Spez. Heiden, Tel. 204



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges, feines Eierpräparat von bester Wirkung und vorzüglichem Geschmack

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

EINE QUELLE

die zu Gesundheit und Wohlbefinden führt, finden Sie in dem seit mehr als 25 Jahren bewährten, natürlichen «Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen». Derselbe reinigt Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt durch den Urin die schädliche Harnsäure fort und ist daher besonders wichtig bei allen rheumatischen Leiden, Magen- und Verdauungsstörungen. Nach einer solchen Kur fühlen Sie sich so frisch, als ob Sie verjüngt wären. Probeflasche Fr. 4.-, mittlere Flasche Fr. 8.-, ganze Kur Fr. 13.-. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77.

sehr angenehm und sparsam



ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme-Apparate

D E R F R A U

zu Cocktailparties und Bridgenachmittagen oder auch Anproben bei Gaby Jouval notieren würde. Ich habe allerdings darin nur die Wäschefage aufgeschrieben und allenfalls meine Rendez-vous beim Zahnarzt. Er verlor aber durch diese profanen Eintragungen nichts von seinem Zauber, im Gegenteil strahlte er seinen Glanz auch über den strubsten Wöschtag aus.

Natürlich konnte er mir keinen einzigen Tag mehr bieten, als irgend ein anderer kommuner Taschenkaler, aber während alle meine nützlichen und ach so praktischen Geschenke vom Haushalt verschlungen und teilweise schon verdaut sind (hauptsächlich die Gläser!), ist mein Kalender in all seiner Schönheit und Eleganz noch da und freut mich jedesmal, wenn ich ihn in die Finger nehme.

Leonore.

Stimmt!

Es gibt Leute, die nur mit dem Bleistift in der Hand ein Buch lesen können.

Da bin ich den Spuren eines seltsamen Fanatiklers unter diesen Bleistiftlesern begegnet. Der begnügt sich nicht damit, die eigenen Bücher zu schmücken, wo diese Methode des Lesens vielleicht ihre Berechtigung hat; er bringt seine Anmerkungen für ein unbekanntes Publikum an, zum Wohl und zur Aufklärung etwelcher Naivlinge, die alles Gedruckte blindlings glauben. Wir sind nämlich bei der gleichen Leihbibliothek abonniert.

Er — der Bleistiftfanatiker — ist ein äusserst belesener Mensch, denn die wenigen Bücher, die von vielen tausend Bänden der Bibliothek in einem zufälligen Durcheinander bei mir eintreffen, waren fast ausnahmslos auch bei ihm, woraus zu schließen ist, daß er die meisten der vielen Tausend gelesen hat. Und er hat alles kommentiert: Kriminalromane und Lyrik, Hauff's Märchen und Sartre's Existentialphilosophie. Er ist ungemein weise und weitsichtig und vielwissend, er weiß überall besser Bescheid als sämtliche von ihm konsumierten Autoren.

Wieso ich «er» schreibe? Ich bin auch nicht blödl! Ich merke manchmal auch etwas! Neben Schopenhauers weiberfeindlichen Aeußerungen stand nämlich immer wieder ein verzücktes: stimmt! — manchmal sogar: stimmt!!! Also muß es ein Mann sein (stimmt!).

Im übrigen ist er nicht immer einverstanden mit Schopenhauer. Einmal gehen die Ansichten der beiden in der Tat so weit auseinander, daß er nicht an sich halten konnte, «Ignorant!» dazu zu schreiben. Sehr vieles schien ihm zu wenig fundiert, da malte er jeweils ein bis drei Fragezeichen hinzu, die Größe sorgfältig nach der Fragwürdigkeit der Schopenhauerschen, Sentenzen abgestuft.

Auch von Schiller scheint er nicht viel zu halten, hat er ihn doch bei einem Plagiat ertappt. «Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen», scheint nämlich vor Schiller bereits jemand — vielleicht sogar der Bleistiftfanatiker selbst? — gedacht zu haben. Er schrieb nämlich kurz und bündig «alte Sache!» dazu.

Ich habe auf meinem Bibliotheks-Wunschzettel jetzt die Werke Einsteins vorgemerkt. Einstein sei so hoch, daß er von niemandem begriffen, geschweige denn kritisiert werden könne. Bis dato. Sicher hat der unbekannte Leihbibliotheksgenosse die Werke gelesen und ich bin sehr begierig, von ihm zu erfahren, ob die Relativitätstheorie stimmt! — oder nicht stimmt!!!

Dorothee.

Das russische Kalb

Liebes Bethli! Heute möchte ich von Dir einen Rat in einer politischen Angelegenheit. Es handelt sich nicht um das biblische goldene, sondern um ein russisches Kalb, das für mich aber doch in leichtem Goldglanz schimmert. Kürzlich kam mir ein alter Brief in die Hände, den ich vor einem halben Jahrhundert von einem Landgut in der Nähe von Moskau nach Zürich schrieb und in

welchem ich berichtete: «Meine Großmutter hat mir ein Kalb geschenkt.» Dieses, mein Kalb, habe ich fünfzig Jahre lang vergessen und nun gaukelt mir meine Phantasie eine endlose Reihe von Kälbern, Kühen und Ochsen vor als Nachkommen meines Kalbes. Wo kann ich nun meine Ansprüche geltend machen? Man spricht jetzt viel vom schweizerischen Abkommen, nach welchem Zuchtvieh nach Rußland geliefert wird. Meine Großmutter bezog ihr Vieh schon damals aus dem Simmental. Das Kalb war also ein Auswanderer. Sind nun seine Nachkommen Schweizer geblieben, oder haben sie das russische Staatsbürgerrecht erworben, indem sie sich vom Gras der russischen Steppe nährten und dieselbe düngten?

Wenn es auf mich ankommt, sind es Eidgenossen und gehören mir! Ich möchte nun nicht mit dem Kalb ins Haus (lies: Kreml) fallen, das scheint mir etwas unvorsichtig bei der jetzigen gespannten politischen Lage, und deshalb bitte ich Dich um Deinen Rat und danke Dir im voraus bestens.

Vixogos.

Liebe Vixogos! Du wirfst da ein massives internationales Problem auf. Ich sehe eigentlich nur eine Lösung: Die Option, nämlich so, daß die Kälber über ihre Staatszugehörigkeit abstimmen dürften. Aber der Kreml hat so Sachen gar nicht gern. Und überdies würde er wohl die Auffassung vertreten, daß nur hoffnungslose Rindvieher sich in diesem Falle für die Schweiz entscheiden würden.

Ich verstehe Deinen Kummer sehr gut, — bei diesen Fleischpreisen! und ich bedaure, da nicht wirkungsvoller eingreifen zu können.

Bethli.

Gewissensbiß einer Hausfrau von Heute!

Ist es nicht eine Schande — oder auch ein Witz —, daß ich heute den Fleischkonsum für meine Familie gänzlich eingestellt habe wegen zu hoher Kosten? Dafür aber steht seit einigen Tagen eine Flasche verbilligter Rubateller in meinem Eisschrank, der auf Wochen hinaus mir helfen soll, diese und jene Speise für die Meinen zu würzen!

Aber eben — auf solche Abwege kommt man nicht von selbst, dazu wird man von höheren Herren ge- oder verführt.

Gertrud.

Radio **Steiner**



Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift. Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien erhältlich.

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen!

Freie, sonnige und zentrale Lage in nächster Nähe der Sportfelder und der Corviglia-Bahn.

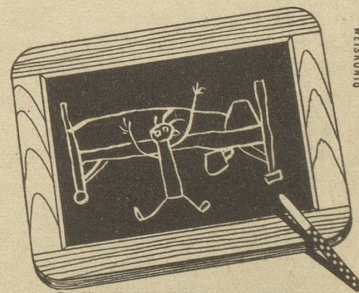
Mit bester Empfehlung E. Spiess
Telephon (082) 33661



Skiheil!

Cornasan in Apotheken und Drogerien erhältlich zu Fr. 1.56

Fabr. Apoth. Kuoch, Olten



De Maxli gieng nöd gern is Bett,
Wenn 's Muetterli kei Mümpfeli hett.
Dr Schoggi zlieb (mit Haselchern)
Goht de Maxli aber gern.

31K



Flawil — mein nächstes Ziel

Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03